

Nekr M 0-83



# Worte der Erinnerung

an

## Hrn. LEONHARD v. MURALT-GYSI

geb. den 28. November 1834

gest. den 20. Januar 1889

am Sarge gesprochen von

Herrn Pfarrer FREULER in Zürich.



**Zürich.**

Druck von Ulrich & Co. im Berichthaus.

1889.

### *Vater im Himmel!*

In aufrichtigem Schmerze stehen wir am Sarge eines Mannes, den du nach unserem Dafürhalten zu früh aus der Reihe der Lebenden hinweggenommen.

Unsere Trauer ist gerecht; denn mit ihm ist ein trefflicher Mensch aus unserer Mitte geschieden, dem dein Geist Hort und Leitstern gewesen. Doch in dem Bewusstsein, dass deine Wege höher als unsere Wege, beugen wir uns demüthig vor deinem heiligen Willen und verehren dein gütiges Walten, durch welches du den Heimgegangenen vielfach gesegnet.

An seine Wiege hast du den Engel treuer Elternliebe gestellt, welcher seine Jugend sorgfältig behütet. Der biedere, christliche Sinn, welcher das Vaterhaus beseelte und alle Angehörigen desselben innig unter einander verband, hatte schon früh in dem empfänglichen Herzen unseres Freundes Wurzel zu fassen vermocht und war ihm als Zierde ächter Manneswürde geblieben, so dass der Verewigte als ein frommer, edler Mensch durch's Leben pilgerte.

Eine tiefe Religiosität bildete den Grundzug seines Wesens, den man, ohne dass er ihn absichtlich hervortreten liess, im Verkehr mit ihm bald herausfühlen musste.

Alles Gute nahm er dankbar entgegen als Gabe aus deiner Hand und wenn auch er etwa die dunklen

Seiten des Erdendaseins zu erfahren bekam, liess er sich nie wankend machen im Vertrauen auf dich, wie sein Streben auch im äusseren Leben stets darauf gerichtet war, seine Frömmigkeit in That und Wahrheit zu beweisen. Darum hat in aller Unruhe und in allem Kampf, der auch ihm nicht erspart geblieben ist, dein Friede sein Inneres verklärt.

Aber auch ein edler Mensch ist der Verstorbene gewesen. Sein Sinnen und Denken ging nicht auf in den gewöhnlichen Dingen der Alltäglichkeit, sondern war unentwegt und von bitteren Erfahrungen unerschüttert den idealen Zwecken der Menschheit zugewendet, ohne dass er darob seine beruflichen Obliegenheiten irgendwie vernachlässigt hätte. Wie selten ein Herz schlug das seine warm für Anderer Wohl und Weh. Sein reiches Gefühlsleben gab sich nicht bloss in Worten kund, sondern es war ihm hohe Freude, wenn er durch ungeheuchelte Theilnahme ein seufzendes Gemüth einigermassen aufrichten und drückende Noth etwas erleichtern konnte.

Geradezu rührend war der Ernst und die Hingebung, mit welchen er sich die Fürsorge für arme, verwahrloste Kinder angelegen sein liess und manches von denen, welche er durch seine zwanzigjährige Thätigkeit auf diesem Gebiete dem rechten Weg zuzuführen geholfen, werden ihren wohlwollenden, liebevollen Patron niemals vergessen. Für menschenfreundliche Bestrebungen thätig zu sein, war dem Verblichenen eigentlich Bedürfniss und oft bedauerte er, dass seine Verhältnisse ihm nicht gestatteten, all seine Zeit und Kraft in den Dienst der Humanität zu stellen. Sein Edelsinn be-

währte sich ferner darin, dass ihm ein ausgeprägtes Gerechtigkeitsgefühl innewohnte. Nichts vermochte sein Blut so sehr in Wallung zu bringen, als die Wahrnehmung, dass Bedrängte oder Unbeholfene unter fremder List und Härte zu leiden hatten.

Ihm selber blieb darum das Gemeine und Niedrige fern; er kannte kein Falsch und keine Verstellung; auch wenn er empfindliche Naturen zu verletzen riskirte, — das hinderte ihn nicht, offen und unverholen seine Meinung auszusprechen. Er war ein durchaus lauterer, goldener Charakter, der es dahin gebracht, dass ihm Niemand feindselig gesinnt sein konnte.

Ein wichtiger Führer auf seinem Lebenswege war dem Verstorbenen das Bewusstsein der Pflicht, von welchem er sich überall leiten liess; wie er mit grosser Gewissenhaftigkeit den Aufgaben des Geschäftes sich widmete, so zeigte er sich redlich bemüht, das Vertrauen zu ehren, das Bürger unserer Stadt, und unter den Vereinen hauptsächlich die Freimaurerloge durch Uebertragen von Aemtern ihm bewiesen. Das Beste aber, was er in sich trug, durfte, wie es eigentlich immer sein sollte, die Familie erfahren.

Als Gatte und Vater, als Sohn und Bruder liess er die Perlen seines Gemüthes am schönsten erglänzen. Gattin und Kinder beglückte er durch seine Liebe; mit ersterer war er durch innerste Harmonie verbunden und den letzteren eine gute, nicht nur intellectuelle, sondern auch sittlich-religiöse Erziehung zu bieten, bildete den Gegenstand seines eifrigsten Strebens. So hast du, gütiger Gott, den Entschlafenen reichlich gesegnet und auch durch ihn viel Segen gestiftet.

Als du dann den Boten des Todes ausgesandt, ihn von hinnen zu rufen, hat er ihm das Scheiden freilich nicht leicht gemacht; eine langwierige Krankheit mit zeitweise heftigen Beschwerden führte ihn dem Grabe entgegen; alle ärztliche Kunst und die aufopferndste Pflege waren nicht im Stande, ihn auf diesem Gange aufzuhalten. In den letzten Wochen verhehlte er sich nicht, dass seine Tage hienieden gezählt sein werden. Er bestellte sein Haus. Erfüllt von der Hoffnung eines gläubigen Christen vermochte er sein Leiden geduldig zu tragen und dem Tod muthig und getrost in's finstre Antlitz zu schauen. Einen harten Kampf musste er nicht mehr kämpfen; sanft und selig durfte er hinüberschlummern in die bessere Welt.

Er hat nun Ruhe gefunden in dir; dem unsterblichen Geist ist aufgegangen der Morgen eines neuen Lebens.

Wir danken dir, Vater, für Alles, was du an dem Verewigten gethan; für jeden Sonnenschein des Glückes, den du ihm aufgehen liessest; für jeden Strahl deiner erbarmenden Liebe, mit dem du ihn in seinem Leiden und Sterben erquickt.

Sei nun mit der Kraft deines Geistes nahe Denen, welchen dieser Tod einen unersetzlichen Verlust gebracht; dem hochbetagten Vater, dem es ein tiefes Weh bereitet, den ältesten seiner Söhne vor sich in die Gruft steigen zu sehen, der Gattin, den Kindern, für die ein so treues Auge sich für immer geschlossen.

Erquickte sie Alle mit deinem Troste, der aus himmlischen Höhen als lindernder Balsam in das wunde Menschenherz herniederfällt.

Lass das Andenken an den verklärten Vater die Tochter und die Söhne als schützender Engel durch's Leben begleiten und lass es die Trauernden erfahren, dass innige Liebe eine Gemeinschaft begründet, welche Tod und Grab zu überdauern vermag. —

Uns Allen aber schreibe die Gewissheit unserer Hinfälligkeit und Vergänglichkeit unauslöschlich in die Seele.

Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden. Führe uns zur rechten Lebensweisheit, dass auch wir dereinst das Auge mit dem Bewusstsein schliessen können, dass wir die Tage hienieden nicht unnütz verbracht, sondern Früchte gesammelt haben, welche in's ewige Leben reifen.

Und wann unsere letzte Stunde kommt, dann sei du bei uns, du starker und treuer Gott; dann verleihe uns, dass wir den Tod überwinden im Glauben an unseren Erlöser und mit ihm freudig sprechen können: Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist.

Amen.

